№ 93. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 20. April.

Inland.

Berlin den 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann von Alvensleben I., aggr. dem Kaiser Alexander Grenadier-Regiment und kommandirt als Führer Sr. Durchlaucht des Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz, den St. Johanniter-Orden; und den Remonte-Depot-Administratoren Ober-Amtmann Kosmack zu Bärenklau und Ober-Amtmann Bogenschneider zu Jurgaitschen, den Charakter als Amtsrath zu verleihen; so wie die Wahl des Königl. Schloß-Baumeisters, Professor Rabe, zum Vice-Direktor der Königl. Akademie der Künste für das Studienjahr vom Anfang April d. J. bis dahin 1845 zu bestätigen.

Se. Hoheit der Prinz Alexander zu Hessen und bei Rhein ist nach St. Petersburg abgereist.

Berlin den 18. April. (Privatmitth.) Wie man hört wird Se. Maj. der König in der nächsten Woche das Schloß Sanssouci wieder beziehen. — Es war früher die Rede davon, daß das Ehescheidungsgesetz dem Staatsrathe wieder zur Besprechung vorgelegt werden solle. Dasselbe soll aber, dem Vernehmen nach, einstweilen gänzlich zurückgelegt worden sein. — Die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn ist gegenwärtig bemüht, geeignete Grundstücke für den hier anzulegenden Bahnhof zu kaufen. Wie man erfährt, wird dieser Bahnhof in der Nähe des hiesigen Landwehrgrabens, welcher bekanntlich zu einem schiffbaren Kanal umgestaltet werden soll, angelegt werden; die belebte Gegend vor dem Potsdamer Thore wird dadurch noch um so mehr Leben erhalten. Es ist erstaunenswerth, in wie wenig Jahren diese Gegend angebaut worden ist; ja die Bauten rücken immer weiter nach Schönberg vor, so daß vielleicht binnen einigen Jahren Berlin mit Schönberg gänzlich verbunden sein wird. Da es in der Absicht der Regierung liegt, daß die Gegend vor dem Brandenburger Thore auch angebaut werde, so wird bereits in diesem Frühjahre mit einem dort zu errichtenden Baue auf Kosten Sr. Majestät des Königs begonnen werden. Dieses Viertel soll dann mit zu dem ersten Viertel unserer Hauptstadt gehören. — Die Nachricht aus Schleswig, daß in dem vielbesprochenen Sprachstreit sich der Sieg entschieden auf die Seite der Deutschen wende, hat hier große Freude hervorgerufen, um so mehr, als man hört, daß vom König von Dänemark eine Verordnung erfolgen soll, welche bestimmt, daß in der Schleswig'schen Ständeversammlung die Deutsche Sprache die gesetzmäßige sein soll. Der Deutschen Beharrlichkeit wäre es also gelungen, die hartnäckigen Bestrebungen der Dänischen Propaganda zu vereiteln und den Vorposten Deutschen Lebens und Deutscher Bildung im Norden durch die Sprache in lebendiger Verbindung mit dem Deutschen Mutterlande zu erhalten. Diese Nachricht ist von Wichtigkeit für ganz Deutschland. — Der treffliche Schauspieler E. Devrient wird unsere Hauptstadt verlassen und eine Stelle bei dem Königlichen Theater in Dresden annehmen. Als Grund soll Devrient zu geringe Wirksamkeit beim hiesigen Theater angeben. Bekanntlich hatte der verstorbene König demselben eine Summe zum Bau eines Hauses vorgeschossen. Die rückständige Summe soll Se. Majestät der jetzige König demselben, insofern er seine Talente dem

hiesigen Theater ferner widmen würde, geschenkt haben. Da Devrient aber in Dresden eine größere Wirksamkeit zu finden hofft und seinen Abschied eingereicht hat, so soll derselbe ein Schreiben erhalten haben, worin ihm eröffnet wird, daß er unter solchen Umständen die rückständige Summe einzuzahlen habe. — Der Dichter Beck wird bei einem Feste, welches mehrere hiesige Literaten veranstalten wollen, einige seiner Dichtungen vortragen; der eigenthümliche Charakter dieser Dichtungen macht in den Kreisen der Literaten Aufsehen. Wie es heißt, dürfte Beck hier in Berlin verbleiben. — Unter den hiesigen Künstlern machen die Zeichnungen des Malers Kaulbach zu „Reineke Fuchs" ungewöhnliches Aufsehen. Das Urtheil lautet einstimmig dahin, daß in dieser Beziehung noch nichts Ausgezeichneteres geleistet worden sei. In den Gesichtern der Thiere sind menschliche Charaktere mit einer solchen Meisterhaftigkeit ausgedrückt, daß Jeder darüber staunt. Besonders ist Reinecke Fuchs als Scheinheiliger mit einer überraschenden Wahrheit dargestellt. Wir machen auf diese genialen Zeichnungen dieses ausgezeichneten Malers aufmerksam, weil sie der Deutschen Kunst wirklich zur Ehre gereichen. Wie viel Sathre und geißelnder Humor liegt in diesen trefflichen Zeichnungen verborgen! — Wie man hört, wird Peter von Cornelius gegen Ende Mai von Rom wieder hierher zurückkehren. — Einer der ersten Französischen Kunstkenner, Maler Dubois, befindet sich gegenwärtig hier. — Die treffliche Sammlung Deutscher Volkslieder vom hiesigen Seminarlehrer Erk, welche auf einige Zeit in's Stocken gerathen war, ist jetzt wieder fortgesetzt worden. Die Fortsetzung ist so eben hier erschienen. Wir erwähnen dieser Sammlung, weil große Sorgfalt darauf verwendet ist und sie sich als eine kritische erweist.

Berlin. — Als ganz gewiß kann ich Ihnen melden, daß schon im künftigen Monat ein Besuch der Kaiserin von Rußland an unserm Hofe erwartet wird. Der Oberst und Flügeladjutant v. Thümen und der Direktor des Cours-Büreaus, Geheime Hofrath Friedrich, werden dieser Tage nach der Landesgrenze abgehen, um die Reise Ihrer Majestät zu leiten. Die hohe Frau wird jedenfalls längere Zeit in Potsdam verweilen, — ob sie später noch ein süddeutsches Bad (Wiesbaden) besuchen wird, scheint nicht entschieden. — Die Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg, deren Eröffnung erst für das Jahr 1845 in Aussicht gestellt war, wird bereits in diesem Jahre, und zwar im Monat Mai, beginnen. Seitens unseres Gouvernements ist zu diesem Zweck das bekannte Dänische Schiff „Frederik VI." gemiethet worden. Später wird ein in England bestelltes eisernes Dampfboot in Gebrauch kommen. Man ist hier allgemein erfreut darüber, daß durch diese Maßregel unserem Staate auch während der Sommermonate der Transitverkehr nach und von Rußland erhalten wird. — Im Staatsrathe ist in den letzten Sitzungen vor den Osterferien ein neues Gesetz über Handelsfreiheit und der veränderte Entwurf des Ehescheidungsgesetzes in Berathung (?) gewesen. — Die in den Zeitungen enthalten gewesene amtliche Warnung wegen Zeichnungen neuer Eisenbahn-Unternehmungen und des Ankaufs von Quittungsbogen nicht konzessionirter Bahnen hat unter den Börsenspekulanten einen panischen Schrecken erregt. Die Comptoirs der Banquiers, bei welchen in den letzten Tagen zu solchen Bahnen gezeichnet und eingezahlt worden ist, wurden fast gestürmt; jedermann wollte sein Geld zurück haben. Indessen wird die vom Staate erlassene Warnung allgemein gebilligt und man hofft, dem Börsenschwindel noch kräftigere Schranken gesetzt zu sehen.

(Bresl. Z.)

Mehreren hiesigen Grundbesitzern ist das bedeutende Kapital von $1\frac{1}{2}$ Millionen Thalern, welches der verstorbene Graf von Nassau auf deren Häusern stehen hatte, von den Erben gekündigt worden. Die dabei betheiligten Häuserbesitzer gerathen dadurch in große Verlegenheit, indem es gegenwärtig sehr schwer ist, große Geldsummen auf die sichersten Hypotheken zu erhalten, weil alles Geld von der Eisenbahn-Aktien-Spekulationswuth absorbirt wird. Wahrscheinlich werden es unter solchen Umständen die Erben des Grafen von Nassau zu keiner Subhastation kommen lassen. — In dem so eben erschienenen zweiten Theile der Mysterien Berlins von Schubar werden einige Personen aus den höhern Ständen sehr treu gezeichnet, weshalb dieser Band aufs Neue großes Interesse erregt.

Unser Gesandter in Lissabon, Graf Raczyński, wird in diesem Frühjahr auf einige Zeit hierher kommen. Bei seiner Anwesenheit dürfte wohl der Grundstein zu dem Königl. Gebäude, welches auf dem Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore zur Aufnahme seiner dem Staate geschenkten großen Bildergallerie errichtet werden soll, gelegt werden. Die Bildersammlung wird den Namen des Geschenkgebers führen.

Breslau. — Die Stadtverordneten-Versammlung vom 11. hat nach den jüngsten Reskripten der Königl. Regierung so wie des Herrn Ober-Präsidenten, welche eine Veröffentlichung von fortlaufenden Auszügen aus den Protokollen mit Hinweisung auf den Buchstaben der Städte-Ordnung untersagten, nunmehr den schon im Artikel vom 6. März ausgesprochenen Wunsch der Bürgerschaft zu erfüllen beschlossen, indem sie ihren Verhandlun-

gen von nun an diejenige Oeffentlichkeit geben wird, welche die Städte-Ordnung schon im Jahre 1808 erlaubte und anordnete. Der schon früher hierzu erwählte Redactions-Ausschuß, bestehend aus den Herren Stadtverordneten Aderholz, Kopisch und Kutzen, wird die gestatteten Protokoll-Auszüge im Namen der Stadtverordneten Versammlung veröffentlichen.

Die Weser-Zeitung sagt in einer Correspondenz „Von der Ostsee" über die von den Zeitungen projektirten Reisen des Kaisers von Rußland: „Der arme Kaiser! Ihm steht ein strapazanter Sommer bevor, wenn er die Reiseroute inne halten will, welche die Journalisten ihm vorschreiben. Von Asien nach Europa, vom Kaukasus nach Paris, von Wien nach Kopenhagen! Das sind Entfernungen, die auch dem Russischen Kaiser etwas unbequem sein dürften. Wir wollen deshalb einige Punkte aus dieser Route streichen, und zwar Kopenhagen zunächst. Kaiser Nikolaus wird, wie ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen kann, in diesem Jahre nicht nach der Dänischen Hauptstadt kommen."

Ausland.

Deutschland.

Ein Artikel der Allg. Deutschen Z. beweist scharf, daß es unmöglich sei, daß der Verfasser jenes unseligen Angriffes der evangelischen Kirche in der Allgem. Zeitung der Minister von Abel sei, der Minister eines hochherzigen Königs, der auch seine protestantischen Unterthanen mit gleicher Liebe umfasse. Unmöglich könne ein so umsichtiger und edler Minister auf solche Weise alle deutschen evangelischen Fürsten und Protestanten angreifen; mit Entrüstung werde er eine solche Autorschaft zurückweisen.

Aus dem südlichen Theil des schwach bevölkerten Großherzogthums Oldenburg und zwar aus dem Amte Damme sind an 600 Menschen aus Mangel an Arbeit und Verdienst nach Amerika ausgewandert.

Oesterreich.

Die Einwohner von Ragusa getrauen sich gar nicht mehr in ihren Häusern zu wohnen, da sie befürchten, einmal erschlagen zu werden. Am 16. März und Tags zuvor hatten sie wieder einige sehr starke Erdstöße. In der Nähe der Stadt haben sie Zelte und Buden aufgeschlagen, worin sie sich aufhalten. In Zara verspürte man am 22. März Vormittags nach 9 Uhr wieder eine Erderschütterung.

Frankreich.

Paris den 12. April. Der König hat Herrn von Bacour, ehemaligen Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, nach Stockholm gesandt, um dem König Oskar von Schweden seine Kondolenz-Bezeigungen über den Tod seines Vaters zu überbringen.

Nur noch sechs Französische Erzbischöfe haben sich bis jetzt über die Universitätsfrage nicht vernehmen lassen; es sind dies die von Auch, Bordeaux, Avignon, Aix, Bourges und Besançon. Ihre Suffragan-Bischöfe dagen haben nicht gleiche Zurückhaltung beobachtet. Wie es heißt, sind auch mehrere der obengenannten Erzbischöfe nicht mehr weit davon entfernt, den Anforderungen, die von allen Seiten auf sie eindringen, nachzugeben und sich den übrigen Mitgliedern des Episkopats in dem Kampfe gegen die Universität anzuschließen. Man behauptet, die Denkschriften und Protestationen der Bischöfe seien nicht ohne Einfluß auf die Fassung des vom Herzog von Broglie ausgearbeiteten Kommissions-Berichts über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Sekundair-Unterrichts geblieben.

Der zu St. Etienne erscheinende Mercure Segusien bringt folgenden Bericht über die Bewegungen unter den Kohlengruben-Arbeitern: „Am 5ten durchzog eine Bande von 30 Mann gegen Abend die Concession von la Beraudiere, welche den ganzen Kessel von Ricamarie umfaßt. An der Grube les Littes verhinderten dieselben die Grubenleute, ihre Arbeiten zu beginnen; einige wurden sogar gewaltsam fortgeschleppt. Desgleichen wurden die Arbeiter, welche bei der Eisenbahn von Firminy beschäftigt sind, bedroht, ohne daß es jedoch zu Thätlichkeiten gekommen wäre. An der Grube Delainaud benahmen sie sich weniger gewaltsam; sie erklärten den dortigen Arbeitern, daß sie, weil sie zu keiner Verbindung gehörten, nicht eher zu feiern brauchten, als bis alle übrigen ihre Arbeiten eingestellt hätten. Am folgenden Tage besuchte der Maire von Valbenite in Begleitung des Polizei-Kommissars die verschiedenen Gruben, in welchen Bewegungen zu befürchten standen. Bis 7 Uhr Abends machte sich nicht die geringste Gährung bemerklich, und der Maire wollte eben nach Hause zurückkehren, als er in aller Eile benachrichtigt wurde, daß eine zahlreiche Bande die Grube St. Denis angreife und die Arbeiter verhindere, an ihre Arbeit zu gehen. Alsbald begab sich der Maire an Ort und Stelle, und es gelang ihm, obgleich er allein war, die Arbeiter zu beruhigen." Dasselbe Blatt berichtet über die Kollision in Rive de Gier, „Freitag Morgens wurden 17 Gefangene nach St. Etienne abgeführt. Die Eskorte bestand aus 80 Linien-Soldaten, 25 Jägern zu Pferde und 11 Gendarmen, im Ganzen mit den Offizieren 119 Mann. Gegen Mittag hielt ein Haufen von 3 — 400 Mann am Eingange des Dorfes Grand Croix, wo sie sich versteckt hatten, den Zug unversehens an. Von allen Seiten, auch von den Häu-

fern aus, wurde mit Steinen nach den Soldaten geworfen. Kinder von 10 bis 12 Jahren fielen den Pferden in die Zügel. Der Angriff war so lebhaft, daß sich die Reiter vergebens loszumachen suchten. Die Linie Soldaten, deren Gewehre nicht geladen waren, wehrten sich mit den Bajonetten, allein der Gebrauch dieser Waffe war wegen des Gedränges fast unmöglich. Endlich gelang es der Kavallerie, Platz zu machen, und die Wagen, auf denen sich die Gefangenen befanden, fuhren alsbald in Galopp davon. Die Infanterie, die zurückblieb und sich von allen Seiten angegriffen sah, lud jetzt die Gewehre, gab Feuer und marschirte in guter Ordnung weiter. Um diese Zeit kam auch eine Compagnie, die zu Grand Croix stand, im Sturmschritt herbei, und das Volk zerstreute sich. Eine große Anzahl Soldaten und alle Offiziere hatten Wunden erhalten."

Die Pairs-Kammer gelangte gestern bis zu Art. 18 des Gesetzes über die Eisenbahn-Polizei, dessen Diskussion eben begann. Die Deputirten-Kammer setzte die Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die Brevets für Erfindungen fort.

Gestern und heute ist von verschiedenen Seiten her eine Anzahl überseeischer Nachrichten eingetroffen, durch welche das öffentliche Interesse wieder gebieterisch auf die Französischen Kolonial-Verhältnisse in der Südsee hingewiesen wird. Zuerst hat die vorgestern erfolgte Ankunft eines Adjutanten des Admirals Dupetit-Thouars, welcher ohne Zweifel Depeschen von großer Wichtigkeit für die Otaheitische Frage mitgebracht haben wird, die lebhaftere Teilnahme des Publikums an jenen Verhältnissen von neuem angeregt. Die Ungeduld, mit welcher man der Bekanntmachung der von Herrn Reine mitgebrachten Nachrichten und amtlichen Berichte entgegensieht, wird durch das heute in Umlauf gesetzte Gerücht verdoppelt, daß der Marine-Minister den genannten Mann von dem Augenblicke an bis jetzt in seinem Hotel zurückgehalten und ihm jeden persönlichen Verkehr, sogar mit seinen nächsten Verwandten, unmöglich gemacht habe; Grund genug zur höchsten Steigerung der ohnehin gespannten Neugier und zu den ausschweifendsten Vermuthungen. Ein Artikel des heute eintreffenden Journal du Havre ist ganz geeignet, in demselben Sinne auf das Publikum zu wirken. Das genannte Blatt hat durch einen Wallfischfänger Nachrichten aus Otaheiti bis zur Mitte Decembers v. J. erhalten, welche es als höchst ungünstig bezeichnet, und über deren Inhalt es sich nur mit der äußersten Zurückhaltung ausspricht. Es schließt mit der Behauptung, daß die Marquesas für Frankreich eine Last bilden, die durch gar keinen Vortheil aufgewogen wird, selbst nicht einmal durch eine Erleichterung der Französischen Schifffahrt in jenen Meeren, indem diese Inseln an keiner der großen Seestraßen liegen, wo man Landungsplätze nöthig hat. Er glaubt, daß die Regierung bei der Besetzung der Marquesas keinen anderen Zweck gehabt, als die Gründung eines Französischen Botany Bai für politische Verbrecher.

Die Frage in Betreff des Gesetz-Entwurfs über die Emancipation der Sklaven in den Französischen Kolonieen ist von neuem im Minister-Rath geprüft worden, und man glaubt, daß derselbe nächstens vor die Kammern werde gebracht werden. Die persönliche Meinung des Barons von Mackau, der während der 4 Jahre, wo er Gouverneur der Antillen war, sich einige Erfahrung in dieser Hinsicht erworben hat, soll Eindruck auf seine Kollegen gemacht haben, und man hat, wie es heißt, ein Emancipations-System angenommen, das man für leicht ausführbar hält. Die Neger-Sklaven sollen nämlich das unverjährbare Recht haben, sich loszukaufen, während bis jetzt die Kolonisten dies verweigern konnten. Der Loskauf soll aus den Ersparnissen der Sklaven stattfinden, und der Staat soll nur dadurch hierzu mitwirken, daß er seine Unterstützung leiht, um die Zeit der Freilassung der verdientesten Sklaven als Belohnung zu beschleunigen. Man verspricht sich einen doppelten Vortheil von diesem System; erstens hofft man auf diese Weise die Neger zur Arbeit und zur Sparsamkeit anzuhalten und sie stufenweise zur Freiheit vorzubereiten, und zweitens glaubt man, daß die Emancipation auf diese Weise bewerkstelligt werden könne, ohne daß man genöthigt wäre, dem Mutterlande große Geldopfer aufzulegen.

Großbritannien und Irland.

London den 10. April. Die neue Irländische Wähler-Registrirungs-Bill der Regierung findet, wie vorauszusehen war, bei den Irländischen Liberalen entschiedenen Widerspruch.

Die Lust zum Auswandern, welche die Repealbewegung unterbrochen zu haben schien, ist in Irland aufs neue rege geworden, so daß man kaum Schiffe genug für die Wanderlustigen bereit hat. Die meisten kommen aus Connaught und gehören zu den ärmeren Klassen der Katholiken. Aber auch eine große Anzahl vermögenderer Presbyterianer haben ihre Pachthöfe in der Provinz Munster verlassen, um in Amerika ein neues Vaterland zu suchen. Der unter dieser Sekte so allgemein herrschende Verdruß über die neuliche Entscheidung gegen die Rechtmäßigkeit ihrer Ordination, und folglich der durch ihre Geistlichen eingesegneten gemischten Ehen, soll die Haupt-Ursache dieser Auswanderungen sein. Ueberhaupt scheint die Gährung bei derselben täglich zuzunehmen, und wenn das Parlament nicht bald

mit einem entsprechenden Ehegesetze einschreitet, so dürfte sich zwischen den Mitgliedern der beiden protestantischen Kirchen in Irland ein Haß entzünden, welcher nicht mehr beizulegen wäre, und der dort nicht ohne die bedeutendsten politischen Folgen bleiben könnte.

Hier bei uns macht die puseyitische Partei sich wieder einmal sehr bemerkbar, und zwar durch die Veröffentlichung einer Menge Werke über das Mittelalter. Unter anderen Mitteln, die sie zur Bearbeitung der Jugend gebraucht, ist dieses eins der vorzüglichsten und, dem Anschein nach, unverfänglichsten. Die Camden-Gesellschaft zu Cambridge hat bereits durch die Hervorhebung und Herausstreichung des mittelalterlichen Kirchenbaues Großes in dieser Richtung geleistet. Nun sind Lebensbeschreibungen von Heiligen und Geschichten des Mittelalters an der Tagesordnung, und die Verfasser bekennen, daß es ihr Zweck ist, eine höhere Verehrung von jenen Zeiten bei dem künftigen Geschlechte hervorzurufen. Diesen gegenüber sind andere erschienen oder angekündigt, welche das Mittelalter als eine Zeit der Finsterniß, des Aberglaubens und der falschen Lehre darstellen. Besonders macht ein Werk von einem Mr. Elliot über die Erfüllung der Offenbarung Johannes in jenen Zeiten bei einer gewissen Klasse Leser großes Aufsehen. Dieser Kampf muß ein bisher in England fast gänzlich vernachlässigtes Studium hervorrufen, und wird früher oder später zu einem gediegenen Werke über jene, in so vielen Beziehungen große, wie in anderen traurige Zeiten Veranlassung geben.

Während des Jahres 1843 sind mit Ausschluß der Schiffe in Ballast in Großbritannien 19,564 Kauffahrer von 3,925,422 Tonnen angekommen, und 21,380 Kauffahrer von 3,753,369 Tonnen abgegangen. (Preußische angekommen 809, abgegangen 835; andere Deutsche angekommen 657, abgegangen 1127.)

Der Globe sagt: Der mit China abgeschlossene Ergänzungsvertrag ist jetzt sammt dem Tarif und den übrigen begleitenden Aktenstücken veröffentlicht worden. Man ersieht daraus unter Anderm, daß kein Engländer in das Innere von China eindringen darf. Durch Art. 9. wird die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und Ausreißern, so wie durch Art. 10. festgesetzt, daß in jedem der fünf Häfen ein Brittischer Kreuzer aufgestellt werden soll, um Ordnung unter den Kauffahrteischiffen zu bewahren und das Ansehen des Britischen Konsuls aufrecht zu halten. Nach Art. 12. muß der Konsul den Chinesischen Behörden von jedem Schmuggel, der zu seiner Kenntniß gelangt, sofort Anzeige machen. Keinem Chinesischen Schiffe soll verstattet sein, ohne einen Paß aus einem der fünf Häfen zu Hong-Kong Handel zu treiben.

Italien.

Rom den 2. April. Der immer noch fortdauernde oder vielmehr immer häufiger werdende Courierwechsel zwischen Wien und hier soll außer den Angelegenheiten der Romagna, wie bestunterrichtete Personen versichern, durch religiöse Zustände in Ungarn veranlaßt worden sein. Man versichert nicht Zuverlässiges. Man scheint Differenzen vorbeugen zu wollen, welche zwischen den Ungarischen Bischöfen und der Regierung eintreten und wichtig werden könnten. — Die bekannten drei Clarissinnen aus Paderborn, welche vor anderthalb Jahren dem Franziskanermönche Goßler in Ordens-Angelegenheiten hierher folgten, wollen unsere Stadt in wenigen Wochen verlassen und nach dem Vaterlande zurückgehen. Wohlthätig gesinnte Landsleute machten ihnen ein so langes Hierbleiben möglich! Dem Vernehmen nach sind ihnen wenige von den Hoffnungen, mit denen sie in Rom eintraten, erfüllt worden. Möchten Gleichdenkende von ihnen lernen! Pater Goßler wird von seiner Pilgerfahrt nach dem gelobten Land in kurzem hier zurückerwartet.

Von Straßenräubereien hört man allerseits. Es ist dies um diesen Zeitpunkt im Jahre etwas Gewöhnliches; denn die Landstraßen sind mit Reisewagen bedeckt, welche reiche Engländer nach Rom bringen, die den Katholizismus während der stillen Wochen auf der Höhe seines kirchlichen Lebens und Glanzes neugierig ansehen wollen. Das ist Lockspeise für die darbenden Italienischen Gebirgsbewohner. Nicht leicht hat indessen in letzter Zeit irgend eine Beraubung so viel Aufsehen gemacht als eine in der Nacht vom 30. März vor Terracina verübte. Acht Räuber machten sich an zwei Veturiniwagen des Signor Angrisani, welche von Neapel 16 Passagiere, meist Franzosen, auch einige Deutsche, nach Rom bringen sollten. Die Reisenden waren verständig genug, den Banditen keinen Widerstand entgegenzusetzen, deren Zahl wohl leicht auf den ersten Signalschuß auf das Doppelte und Dreifache angewachsen wäre. Die Reisenden sind bis aufs Hemd ausgeplündert hier angekommen. Eine Französische Dame von des Referenten Bekanntschaft entkam derselben Bande Tags zuvor nur mit Noth und großer Anstrengung bei Fondi. Daß die Raubgesellschaft nicht aus Freibeutern, sondern aus politischen Mißvergnügten bestehe, wird durch viele Gründe unwahrscheinlich. Die päpstliche Regierung, auf deren Territorium der Anfall ausgeführt worden, hat den fremden Diplomaten, welche sich für ihre beraubten Landsleute verwendeten, jede mögliche Genugthuung versprochen.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze. — Privatbriefe aus Warschau melden, daß der Kaiser daselbst im Laufe des nächstens Monats erwartet werde. Von einem Abstecher des Monarchen nach Deutsch-

land verkünden die Briefe nichts, vielmehr heißt es blos darin, der Kaiser werde von dort sich zu den Donaulinien und nach den Häfen des Schwarzen Meeres begeben. Die hin und wieder verbreiteten Nachrichten über eine Verminderung der Südarmee in Bessarabien sind durchaus unbegründet, vielmehr hat nur ein Truppenwechsel stattgefunden und an die Stelle der nach dem Kaukasus geschickten Regimenter sind andere aus den ehemaligen Polnischen Landestheilen eingerückt. Jeder Unbefangene, der die politische Lage der Balkanhalbinsel vorurtheilsfrei überblickt und der von den revolutionairen Zuckungen in der Wallachei hinlänglich unterrichtet ist, kann es sich selbst sagen, daß Rußland am allerwenigsten im gegenwärtigen Momente seine Streitkräfte an der untern Donau verringern dürfe. Unsere Nachrichten vom Kaukasus beschränken sich darauf, daß noch immer neue Truppenmassen dem Gebirge zurükken und daß man der festen Hoffnung lebt, im bevorstehenden Feldzuge große und nachhaltige Erfolge zu erzielen. Möge diese Hoffnung erfüllt werden, denn wie wenig man auch geneigt ist, dem Russischen Ausarbeitungssysteme das Wort zu reden, jener Gebirgskrieg ist zu menschenmörderisch, als daß man nicht sein Ende um jeden Preis herbeiwünschen sollte. Rußland ist leider in der Nothwendigkeit, diesen Vertilgungskampf fortzusetzen, bis das Gebirge pacificirt ist, und müßte es in eine Einöde verwandelt werden; seine ganze politische Bedeutung im Orient hängt wesentlich von der Unterwerfung der Bergvölker ab, für welche Europa eben so wenig Interesse zeigen würde wie für die Ureinwohner von Algerien, wenn nicht eine Europäische Westmacht, die für ihren Supremat im Süden des Orients besorgt ist, allzusehr dabei betheiligt wäre, den Kampf möglichst in die Länge zu ziehen. — Von einem Statthalter-Wechsel war in Warschau gar nicht mehr die Rede, und es heißt nunmehr blos, der Fürst werde gleich nach Ostern auf einige Wochen nach Petersburg gehen. — Das Wetter ist seit einigen Tagen frühlingsmäßig; Eis und Schnee sind verschwunden, ohne namhaften Schaden anzurichten. Die Unterweichsel ist dagegen noch nicht vom Eise frei und geht hoch; doch hofft man, der Eisgang werde auch dort gefahrlos vorübergehen. Die Getreidepreise sind gefallen.

Warschau. — Die aus der Königsberger Zeitung in mehrere andere Blätter übergegangene Correspondenz aus Lyck, laut welcher zwei durch Irrthum des Kutschers die Russische Grenze überschreitende Reisende von den Grenzaufsehern mit beispielloser Strenge behandelt wurden, hat den gerechten Unwillen des Fürsten-Statthalters auf sich gezogen. Da jedoch solche Berichte nicht immer, wie die Erfahrung gelehrt, die strenge Wahrheit enthalten, sondern oft erfunden oder entstellt sind, so hat der Fürst eine genaue Untersuchung anbefohlen, um, im Falle sich die Sache als wahr herausstellt, die betreffenden Grenzaufseher zur verdienten Strafe zu ziehen.

Von der Elbe. — Unter dem Titel: „Warschau, eine Russische Hauptstadt", ist von C. Göhring zu Leipzig eine sehr interessante Schrift erschienen, welche in pikanter Zusammenstellung, mit sichtbarer Sachkenntniß, in jenem unbefangenen, einfachen, harmlosen Tone, der das Vertrauen viel sicherer erwirbt und viel wirksamer ist, als alle deklamatorischen Philippiken der geschraubten Leidenschaft in Superlativen, Warschau unter Russischer Herrschaft schildert: eine bunte, reiche Gruppirung, reich aber nur an Wunderlichkeiten, an Erinnerungen und an Scenen und Zuständen. So erzählt der Verf., daß zu Gunsten Derer, die sich dem Russischen Militairdienst entziehen, wenigstens denselben nicht am Kaukasus hinbringen wollen, allerdings einige Truppen-Abtheilungen errichtet sind, deren Dienst in Warschau selbst verrichtet wird und in die es denn wohl den Söhnen vornehmer Polnischer Familien, als besondere Gunst, aufgenommen zu werden gelingt. Aber welcher Dienst ist das? Es sind, außer dem anständigen Dienste bei der Municipal-Behörde, zu dem nur besondere Begünstigung Zutritt schafft, die Compagnieen der Straßenreiniger, Schornsteinfeger, Feuerlöscher und Lampenputzer! „So erblickt man denn gewöhnlich in den Essenkehrern oder den militairischen Kerlen, die die Unrathhaufen aus den Straßen Warschaus führen, Söhne anständiger Polnischer Eltern. Was möchte aber wohl ein alter, längst verwester edler Pole, der in seinem Polnischen Stolze gedacht hat: „auch ich habe Fähigkeit, in diesem weiten Land, in dieser schönen Residenzstadt König zu sein! mein Sohn könnt' es werden, mein Enkel wird es vielleicht!" sagen, wenn er auferstünde und diesen Königlichen Enkel in den Straßen der Russischen Hauptstadt Koth aufladen und hinwegfahren sähe?"

Ostindien.

Bombay den 1. März Im Pendschab herrscht noch immer dieselbe Anarchie. Der Wesir Hira Singh, welcher für den unmündigen Dulir Singh die Herrschaft führt, schien selbst nach der Krone zu trachten und ward von den Offizieren des Heeres am 25. Januar aufgefordert, das Kind Dulir feierlich als Maharadschah auf den Thron von Lahore zu setzen. Hira Singh sah die Gefahr und gab nach; Dulir Singh wurde am 2. Februar mit vielem Pomp zum Herrscher über Lahore eingesetzt. Zwei Oheime des Wesirs sind indeß mit dem geraubten fürstlichen Schatze in das Gebirge entflohen und warten den gänzlichen Verfall der Regierung ab,

um sich unabhängig zu machen. Hira Singh rüstet sich mit aller Macht zu dem (wie man dort zuversichtlich erwartet) als gewiß bevorstehenden Kriege mit den Engländern, und man will in der That aus dem Umstande, daß Lord Ellenborough seine Leibwache in Benares zurückgelassen hat und seine Feld-Equipagen in steter Bereitschaft hält, auf kriegerische Absichten gegen Lahore schließen.

Aus dem Innern Asiens meldet man gerüchtweise vom 9. Januar aus Kabul, daß der Chan von Bokchara Chiwa erobert habe, daß er es aber schwerlich werde behaupten konnen. Chan Mohammed, welcher 1841 dies Land eroberte, arbeitet an einer Conföderation der Fürsten Central-Asiens, und scheint namentlich mit Dost Mohammed sich enger verbunden zu haben, welcher Absichten auf Lahore hat, dessen Zerwürfnisse er benutzen möchte. Man knüpft an diese Gerüchte mannigfache Vermuthungen über künftig von neuem nothwendig werdende Kriege Englands.

Lord Ellenborough hat diese Vermuthungen durch den Beschluß noch verstärkt, das Ostindische Heer um 10,000 Mann zu vermehren, was aber hauptsächlich geschieht, um die Truppenmacht in Sind auf dem gehörigen Fuß zu erhalten.

Tunis.

Der Bey von Tunis hat sich bereits durch die Französischen Offiziere, welche den Oberbefehl über seine Truppen führen, mit dem an der Gränze von Tunis und, wie man sagt, zur Eroberung desselben in Konstantine befindlichen Herzog von Aumale in Verbindung gesetzt und demselben vorläufig kostbare Geschenke überreichen lassen.

Türkei.

Konstantinopel den 28. März. Bekir-Pascha, der in der Gegend von Philippopolis zuerst auf die Albanesen stieß, ist von denselben geschlagen worden. Er berichtet, daß die Insurgenten in Banden zu 300 Mann überall das Land brandschatzen, und daß die Türken bis jetzt zu schwach seien, sie zu bezwingen. Allein das Wahre an der Sache ist, daß die Türken gemeinschaftliche Sache mit den Albanesen machen und die unglücklichen Rahas ausplündern. Die Lage in Rumelien ist schrecklich. Der Archidiakonus von Adrianopel ist mit vier Geistlichen grausam bei Caradire gemordet worden. — Das Pforten-Ministerium hat diese traurige Angelegenheit bei der Renegatenfrage zu benützen verstanden und bei den Ministern von England und Frankreich auf die Gefahren hingedeutet, denen alle Christen in den Provinzen ausgesetzt würden, wenn die Gesetze des Islams zu Gunsten der Christen verletzt würden. Aus diesem Grunde haben sich diese beiden Minister mit der letzten Antwort der Pforte, nach welcher von nun an kein Todesurtheil an einem neuerdings dem Islam abtrünnigen Renegaten ausgesprochen werden darf, begnügt, und somit ist diese Frage erledigt. Der diesfallsige großherrliche Befehl ist jedoch nicht mit dem Fetfah des Mufti und Scheik-Islam versehen. — Aus Athen hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß der Türkische Minister Musmus endlich eine Convention in Betreff der emigrirten Moslems und ihrer Entschädigung mit dem Könige Otto abgeschlossen hat. (Bresl. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Eisenbahn. (Eingesl.) Wenn wir gleich seit längerer Zeit nichts über die beabsichtigte Anlage einer Eisenhbahn von Posen nach Glogau gehört haben, so ist darum das Projekt keinesweqs aufgegeben, wie man schon hin und wieder zu fürchten begann, vielmehr haben sich jetzt, wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, die beiden vorbereitenden Comité's zu Glogau und Posen dahin vereinigt, daß ersteres die Leitung des ganzen Geschäfts dem letzterem ausschließlich überläßt und sich nur eine Aktien-Perception von 900,000 Thalern für den Fall vorbehält, daß diese Bahn die Allerhöchste Genehmigung erhält. Diese Genehmigung darf aber gewiß um so weniger in Zweifel gezogen werden, als es unbestreitbar im Interesse des Staats liegt, die Provinz Posen wenigstens durch einen Schienenweg in das große Eisenbahnnetz verflochten zu sehn, das binnen wenigen Jahren den Preußischen Staat bedecken wird. Berlin ist schon jetzt ein Knotenpunkt, von wo die Eisenwege gleich Radien nach allen Seiten der Provinz Brandenburg auslaufen; Sachsen und Schlesien haben ebenfalls schon ihre Hauptbahnen; dasselbe gilt von der Rheinprovinz; in Westphalen wird nächstens der Bau der großen Westbahn beginnen; Pommern sieht wenigstens seine Hauptstadt bereits mit der Metropole des Staats durch einen Schienenweg verbunden, und die Provinz Preußen hat die Allerhöchste Zusicherung, daß eine Bahn von Berlin nach Königsberg demnächst in Angriff genommen werden soll. So bliebe nur noch die Provinz Posen übrig, die man doch gewiß auch an dieser wohlthätigsten und segenreichsten Erfindung der Neuzeit Theil nehmen lassen wird. Wir dürfen daher mit Grund hoffen, daß dem Bau einer Bahn von Posen nach Glogau kein Hinderniß entgegenstehen werde.

In Düsseldorf ist in diesem Jahre — 1844 — ein Werkchen erschienen unter dem Titel: „Aussprüche der heiligen Schrift und der Kirchenväter über Kleiderpracht und Moden, zur Warnung und Belehrung gesammelt und allen Frauen und Jungfrauen, welche einst in weißen Kleidern und mit Palmen in

den Händen an der ewigen Seligkeit und unnennbaren Wonne vor dem Throne Gottes und dem Lamme Jesu Theil zu nehmen wünschen, gewidmet von Herrman Lehmann." Da kommen die Redakteure und Leser der Modenzeitungen gewiß alle in's Fegefeuer!

Repsold's (in Hamburg) neu construirte Spritze kann von zwei Männern getragen werden, und wirft durch Kraft von vier Männern, die an zwei Kurbeln arbeiten, durch das einen Zoll im Durchmesser haltende Rohr einen Wasserstrahl von 60 Fuß hoch. Das daran befestigte Aufsaugerohr wird durch trübes Wasser, Sand, Steine 2c. nicht gehemmt. Der Erfinder hat bereits von vielen Staaten darauf ein Patent erhalten.

Chromatyp wird eine neue Behandlungsart des Daguerreotyp genannt, die in London erfunden wurde. Das Verfahren, welches die getreuesten Abdrücke liefert, ist lehr leicht und einfach, Gutes Schreibpapier mit einer Auflösung von schwefelsaurem Kupfer leicht benetzt und wieder getrocknet, das sich in dieser Zubereitung lange aufbewahren läßt, wird unter einen Kupferstich, eine Pflanze u. s. w. gelegt, und einige Zeit den Strahlen der Sonne ausgesetzt. Fünfzehn bis zwanzig Minuten genügen. In dieser kurzen Zeit hat sich dem Papier eine Abbildung mitgetheilt, die jedoch noch unsichtbar bleibt, bis das Papier in eine Auflösung von salpetersaurem Silber getaucht worden. Nach dieser Procedur nimmt das Papier augenblicklich eine blaßgelbe Färbung an, selten bleibt es ganz weiß; und auf diesem Grunde zeigt sich in schöner dunkler Orangenfarbe die Abbildung, welche, sobald das Papier in reines Wasser getaucht worden, fest auf demselben haftet.

Für die Wollzüchter scheinen bessere Zeiten zu kommen; die Nachfragen nach Wolle geschehen jetzt nicht nur häufiger, sondern in Norddeutschland sind die Vorräthe in der letzten Zeit außerordentlich zusammengegangen.

Auf dem Bürgerball, den der Herzog v. Nassau bei seinem Einzug in Wiesbaden gab, wurden (wie die Dorfz. wissen will) 9000 Flaschen Rheinwein geleert, so daß auf jeden Tänzer 3 und auf jede Tänzerin 2 Flaschen kommen, den Champagner gar nicht gerechnet.

Auch die Tscherkessen hat dieser Winter mit vielem Schnee bedacht, so daß im Kaukasus kein Weg zu passiren war. Mit der Wiederkehr des Frühlings regt sich aber neues Leben unter den kriegerischen Gebirgsvölkern, sie wollen ihre Freiheit bis auf den letzten Mann vertheidigen, lieber untergehen, als sich den Russen ergeben. Dem Häuptling Schamyl sind wieder einige kühne Handstreiche gegen die Russen gelungen.

Der seit längerer Zeit in Dresden gebildete „Verein gegen Thierquälerei" hat sich in einen „Verein zum Schutz der Thiere" umgetauft, und eine beabsichtigte ausgebreitete Thätigkeit dadurch begonnen, daß mit nächstem Monat eine Zeitschrift: „Der Menschenfreund in seinen Beziehungen zur belebten Natur" unter seiner Aufsicht erscheinen wird, welche das Publikum auf seine desfallsigen Pflichten aufmerksam machen soll.

Der Mysterienschwindel hat nun auch Holland ergriffen. Ein Buchhändler kündigt „De Verborgenheden van Amsterdam" an.

Ein neues Mittel, Exekutoren zu entkommen, hat neulich ein junger, mit Manichären reich versehener Mann in Anwendung gebracht. Er wurde nämlich in der Nähe von Lyon von zwei Haltefesten nach vielen Bemühungen arretirt. Sie setzen sich mit ihm auf den Dampfwagen, der nach Lyon geht. Der Schuldner schlägt vor, oben auf dem Wagen Plätze zu nehmen, da er die freie Luft, die er bald werde entbehren müssen, noch so lange als möglich genießen wolle. Die Huissiers waren damit einverstanden, setzten sich oben auf den Verdeckplätzen an seine Seite, und mit Schnelle ging es vorwärts. Wo die Bahn aber dicht an der Rhone entlang geht, dachte der Gefangene an den Sprung Tells: „Der See kann sich, des Landvoigt nicht erbarmen", und sprang plötzlich in den Fluß. Die erstaunten Diener der Gerechtigkeit, die mit offenem Munde das Unerhörte wahrnahmen, hatten kaum das Nachsehen, denn der Zug ging mit reißender Schnelligkeit weiter, uud der kühne Schwimmer erreichte glücklich das Ufer und lachte innerlich die Häscher aus.

(Eingesandt.)

Petersburg. Wenn bei den jetzigen Zeitvorgängen das Auge des aufmerksamen Beobachters ganz besonders wieder auf die Pläne eines der mächtigsten Herrscher gerichtet ist, welch' eine Residenzstadt könnte wohl eben deswegen gegenwärtig schauenswerther sein, als Petersburg? — Aber es ist diese herrliche Kaiserstadt schon an und für sich selbst, ihrer Anlage, ihrer Kirchen, ihrer Paläste, ihrer Staats- amt- und Privatgebäude, ihrer geregelten Straßen und Plätze, so wie des sie durchschneidenden Newastromes mit seinen Schiffswerften halber, eine der sehenswerthesten Städte Nordostens. Nun, diese hochprangende Residenz des Kaisers aller Reussen befindet sich als Fierantin — nämlich als ein überaus wohlgelungenes Rundgemälde — in unserm, durch Wissenschaft weit berühmten, aber — kleinen Posen! — Hier also sie zu schauen, hingestellt durch die hohe Kunst eines Mannes (des Herrn Lexa), der dadurch zeigt, wie möglich es ist, die Schaugebungen der Natur zu belauschen und kunstfleißig treu nachzuahmen, versäume nicht, wer ein Interesse findet am Lagerplatze des Staatsruders eines hochmächtigen Reiches, oder wer Gefühl in sich trägt für ausgezeichnete Leistungen der herrlichen Kunst des Malens! — Das Kunstprodukt durch die Feder treffend schildern zu wollen, wäre vergeblicher Versuch; also: Schauet und prüfet!

Kobalski.

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 93. Sonnabend den 20. April. 1844.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die vormals im Gnesenschen Distrikt, jetzt im Wongrowitzer Kreise belegenen adelichen Güter Podlesie Koscielne P. No. 26. und Zbytka Z. No. 12., von denen ersteres auf 20,594 Rthlr. 18 sgr. 1 pf., und der dazu gehörige Wald auf 566 Rtlr. 29 sgr. 7 pf., letzteres aber auf 17,604 Rthlr. 17 sgr. 7 pf., und der dazu gehörige Wald auf 2198 Rtlr. 13 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzt ist, sollen

am 27sten Juli 1844 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Real-Interessenten, als:

a) die Carl von Ilowieckischen Erben, und zwar: die Geschwister Euphrosine, Marianna, Agnesia, Julianne, Stanislaus, Aloyse und Caroline von Ilowiecki,
b) die Marianna geborne von Nastorowska verwittwete von Ilowiecka,
c) die Franciska Josepha Alberline v. Koszutska,
d) die Erben des Baron Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz zu Tuchorze,
e) der Wojciech Ilowiecki,
f) die Marianna von Janicka geborne von Rydzynska, modo deren Erben,
g) die Joseph Czechowiczschen Erben, namentlich:
   1) die Wittwe Catharina geborne von Glowinska,
   2) der Sohn Stanislaus,
   3) die Tochter Nepomucena verehelichte von Ziolkowska,
   4) die Tochter Marianna,
   5) der Sohn Hilarius,
   6) die Tochter Caroline,
   7) die Tochter Antonina,
   8) die Tochter Johanna Civelda,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Hilger zu Lomnitzmühle diesseitigen Kreises, beabsichtigt, dort bei seiner Schneidemühle, ohne Veränderung des Fachbaums, einen Mahl- und Graupengang anzulegen, und hat hierzu die Ertheilung des landespolizeilichen Consenses beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch mehr angenommen, sondern eventualiter der Consens ertheilt werden wird. — Czarnikau, den 26. März 1844.

Königliches Landraths-Amt.

Avertissement.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige, unweit hiesiger Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab auf neun hintereinander folgende Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation, anderweit verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 14ten Mai c. Vormittags 9 Uhr in der Magistrats-Kanzlei hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtliebhaber hiermit einladen.

Die Bedingungen dieser Verpachtung können in unserer Kanzlei zu jeder Zeit in den Dienststunden eingesehen werden, und Pachtlustige, wenn sie das Gut zu besehen wünschen, wollen sich deshalb an uns wenden.

Zur Licitation wird nur derjenige zugelassen werden, der vor dem Licitations-Gebote eine Kaution von 1000 Rthlr. baar oder in sofort zu realisirenden Papieren erlegt.

Schrimm, den 12. April 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Bank von Polen.

In Folge des den Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen vierprocentige Schatz-Obligationen betreffenden Allerhöchsten Ukases vom $\frac{\text{29sten Februar}}{\text{12ten März}}$ l. J., wird hiermit von der Bank von Polen in Gemäßheit der §. 1. und 3. besagten Ukases die nachstehende, von dem Administrationsrath des Königreichs Polen bestätigte Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§. 1.

Der Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen die auf den Grund des vorstehenden Ukases auszustellende vierprocentige Schatz-Obligationen, wird in Warschau bei der Bank von Polen oder bei dem Handlungshause Sam Ant. Fränkel und in Berlin bei dem Handlungshause F. M. Magnus bewirkt werden.

§. 2.

Die zum Umtausch einzureichenden fünfprocentigen Schatz-Obligationen müssen mit allen noch nicht fälligen Zins-Coupons, inclusive des laufenden, versehen seyn, widrigenfalls der Betrag eines jeden fehlenden Coupons von dem Nominalwerth der Obligation in Abzug gebracht wird.

§. 3.

Die zum Umtausch einzureichenden 5% -Schatz-Obligationen sind mit einem nach Serien und Nummern geordneten Verzeichnisse zu versehen.

§. 4.

Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom $\frac{\text{19. April}}{\text{1. Mai}}$ bis zum $\frac{\text{18ten Juni}}{\text{30sten Juni}}$ d. J. eingereicht werden, erhält der Inhaber Zug um Zug vierprocentige Schatz-Obliga-

tionen nebst den dazu gehörenden Coupons zum Course von 90 pCt. dergestalt, daß

für jede 3 Stück Obligationen, welche 3000 Fl. fünfprocentige Schatz=Obligationen oder 450 SR. betragen, der Inhaber 500 SR. in vierprocentigen Schatz=Obligationen,

und für jede einzelne 5% = Schatz=Obligation von 1000 Fl., 150 SR. in vierprocentigen Schatz=Obligationen mit einem baaren Zuschuß von 15 SR. in Warschau, oder 16 1/10 Rthlr. Preußisch Courant in Berlin empfangen wird.

§. 5.

Für fünfprocentige Schatz=Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19ten Juni / 1sten Juli bis zum 18/30sten September d. J. eingereicht werden, erhalten die Inhaber vierprocentige Schatz=Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 92 pCt. Demnach wird der Inhaber für jede fünfprocentige Schatz=Obligation über 1000 Fl. eine vierprocentige über 150 SR. mit einem baaren Zuschuß von 12 SR. in Warschau oder 12 9/10 Rthlr. in Preußisch Courant in Berlin empfangen.

§. 6.

Für fünfprocentige Schatz=Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19ten September / 1sten Oktober d. J. bis 19/31sten März 1845 eingereicht werden, erhält der Inhaber vierprocentige Schatz=Obligationen nebst den dazu gehörenden Coupons zum Course von 93 pCt. dergestalt, daß für jede fünfprocentige Obligation von 1000 Fl. der Inhaber eine vierprocentige Obligation über 150 SRub. mit einem baaren Zuschuß von 10 SR. 50 Kop. in Warschau, oder 11 3/10 Rthlr. Pr. Cour. in Berlin empfangen wird.

§. 7.

Alle bis zum 20sten März / 1sten April 1845 nicht eingetauschten fünfprocentigen Schatz=Obligationen werden nach ihrem Nominalwerth baar bezahlt, und zwar auf die Weise und zu den Terminen, welche später werden bekannt gemacht werden.

Warschau, am 23sten März / 4ten April 1844.

Präses, Geheimrath
(unterz.) J. Tymowski.
Für die Richtigkeit:
Der Chef der Kanzlei der Bank von Polen,
(gez.) Lubkowski.

Den geehrten Mitgliedern des Sterbekassen=Renten=Vereins bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß das Statut unsers am 1sten Januar d. J. ins Leben getretenen Vereins, mittelst Rescripts des Ober=Präsidenten des Großherzogthums, Hrn. v. Beurmann, vom 3. April d. J., seinem ganzen Inhalte nach für das **Großherzogthum Posen** bestätigt ist.

Gedruckte Exemplare des Statuts und der Geschäfts=Instruktion für die Direktions=Mitglieder sind gegen Entrichtung von 2½ Sgr. bei dem Rendanten des Vereins, Schifferstraße No. 9., zu haben.

Posen, den 17. April 1844.

Das Direktorium des Sterbe=Kassen=Renten=Vereins.

In dem Hause No. 1. Wronker= und Krämer=Straßen=Ecke in der Nähe des Herrn Kaufmann Scholtz und Herrn Destillateur Schniege hierselbst, habe ich ein Commissions=Bureau eingerichtet. In demselben werden außergerichtliche schriftliche Aufsätze jeglicher Art gefertigt, Wechsel=, Darlehns=, Hypotheken= und Erbgelder=Verkäufe rc. vermittelt, auch die Einziehung von Geldern bewirkt. Ferner wird der Unterzeichnete An= und Verkäufe von Gütern und Grundstücken, Waaren und Produkten aller Art, desgleichen Verpachtungen und Pachtungen, so wie Vermiethungen ländlicher und städtischer Grundstücke besorgen, und dabei um so wesentlichere Dienste leisten können, da er von Jugend an praktischer Oekonom ist, seine Kenntnisse auch während 1½ Jahren auf der Königlichen Akademie des Landbaues zu Möglin erweitert hat, und als landschaftlicher Boniteur geprüft und vereidet ist. Auch wohnen demselben die nöthigen Kenntnisse bei Abschließung der verschiedenen Kontrakte bei. Endlich werden auch Personen aller Stände und beiderlei Geschlechts, jedoch mit Ausnahme des Gesindes, Unterkommen verschafft.

Indem der Unterzeichnete sich dem verehrten Publiko zu geneigten Aufträgen empfiehlt, versichert derselbe, daß er sich bisher des Vertrauens der mit ihm in Verbindung stehenden Personen erfreut, und stets bemüht seyn wird, das ihm anderweit werdende Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Posen, im April 1844.

C. H. Schubert,
früher auf St. Martin Nro. 14. wohnhaft.

Einen auf dem landwirthschaftlich=technischen Institute des Herrn Dr. Keller zu Berlin sowohl praktisch als theoretisch ausgebildeten Oberbrenner, welcher nicht nur mit den neuesten Einmaischmethoden, sondern auch mit der Bereitung verschiedenartiger künstlicher Hefen rc. rc. vertraut, und beider Landessprachen mächtig ist, kann die Handlung Schmädicke in Posen, Breitestraße Nro. 5. eine Treppe hoch, bestens empfehlen.

Indem ich mich auf früher in den Zeitungen des Großherzogthums Posen und den Amtsblättern enthaltene Bekanntmachungen beziehe, habe ich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß ich in der von Herrn Vincent Rose acquirirten Handlung mein Weinlager mit frischen, guten Ungarischen und Französischen Weinen bedeutend vergrößert habe. — Ich erlaube mir daher, mich Hochdemselben mit der Versicherung zu empfehlen, daß ich nichts verabsäumen werde, um dem Vertrauen, mit welchem mich Hochdasselbe beehren wolle, zu entsprechen.

Meine vielseitigen persönlichen Verhältnisse in Frankreich, wo ich seit dem 1831. Jahre, 12 Jahre hindurch gelebt habe, und eigenes Handlungshaus in Bordeaux, welches Wein= und Kommissions=Geschäft treibt, und dessen Associé ich bin, verschaffen mir die Gelegenheit, alle Sorten von Französischen, Bordeaux=, Burgunder=, Champagner=, Roussillon=, Languedoc= und andere südliche, so wie auch Spanische Weine, nicht allein direkt vom Platze, sondern auch von hieraus zu liefern und solchergestalt Anträgen aller Art, mit welchen mich ein Hochgeehrtes Publikum für das Ausland beehren möchte, zu genügen.

Posen den 15ten April 1844.

N. von Koszkowski.

Getreide=Marktpreise von Posen,

den 17. April 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	22	6	1	23	6
Roggen dito	1	4	—	1	5	6
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer.	—	17	6	—	18	6
Buchweizen	1	5	—	1	5	6
Erbsen	—	29	—	1	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	6	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	18	6

Namen der Kirchen.	Sonntag den 21sten April 1844 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 12ten bis 18ten April sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Pred. Friedrich	Hr. Superint. Fischer	4	3	4	4	4
Evangel. Petri=Kirche . .	= Cons.=R. Dr. Siedler	—	1	1	1	—	1
Garnison=Kirche	= Div.=Pred. Simon	—	—	1	—	1	—
Domkirche	= Pn. Wieruszewski	—	1	—	3	1	—
Pfarrkirche	= Manf. Amman	—	1	4	5	—	—
St. Adalbert=Kirche . . .	= Manf. Celler	—	2	2	1	1	—
den 23. April	= Comm. Szulczynski	= Reg. Pohl deutsch = Man. Amman pol.					
St. Martin=Kirche	= Vic. Szulczynski	—	8	5	2	4	—
Deutsch=Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Scholtz	= Manf. Amman	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Bulczynski	-	—	—	—	—	—
		Summa . . .	17	16	16	11	5